

# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau  
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeb. vierteljährlich 14,00 fl., monatl. 4,50 fl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 fl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 fl., monatl. 5,36 fl. Unter Streifband in Polen monatl. 7 fl., Danzig 3 fl., Deutschland 2,50 fl. — Einzelnummer 25 fl., Sonntags 30 fl. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die 30 mm breite Kolonialzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Nellamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bzw. 150 fl. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschriß und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postcheckkonten: Breslau 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 158.

Bromberg, Freitag den 15. Juli 1927.

51. Jahrg.

## Schließung der Sejm- und Senatsession.

Nachdem der Senat in seiner gestrigen Sitzung einige vom Sejm verabschiedete Gesetzentwürfe angenommen hatte, darunter das Gesetz über die Wiederherstellung der Verordnung, nach welcher der Staat an die Familien der zu militärischen Übungen eingezogenen Personen Unterstützungen zu zahlen hat, wollte man an die Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung gehen, d. h. den Bericht der Verfassungskommission über das Projekt der Änderung einiger Bestimmungen des Art. 26 der Verfassung (Selbstauflösungsrecht der gesetzgebenden Körperschaften) entgegennehmen. Da trat plötzlich der Innenminister General Składowski die Tribüne und ergriff das Wort. Er verlas ein Schreiben folgenden Inhalts:

Verordnung des Herrn Präsidenten der Republik über die Schließung der außerordentlichen Session des Senats.

Auf Grund des Art. 37 der Verfassung schließt sich mit dem heutigen Tage die außerordentliche Session des Senats.

Spania, 13. Juli 1927.

- (—) Präsident der Republik Ignacy Mościcki.
- (—) Präsident des Ministerrats Józef Piłsudski.

Der Minister händigte hierauf dem Senatsmarschall das Schreiben ein und verließ den Saal. Der Marschall schloß die Sitzung und teilte den Senatoren mit, daß sie von dem Termin der nächsten Sitzung schriftlich benachrichtigt werden würden.

Der Sejm hatte inzwischen die Tagesordnung der gestrigen Sitzung erledigt, den Gesetzentwurf über die Stadtgemeinde und über die Kreiskommunalverbände in zweiter Lesung angenommen und sollte am Freitag nachmittag wieder an die Arbeit herantreten. Bei dieser Gelegenheit sollten die Selbstverwaltungsgesetze in dritter Lesung verabschiedet, der Bericht über den Beschluß der juristischen Kommission betreffend die Pressedekrete entgegenommen und über den Antrag der Polnischen Sozialistischen Partei auf Veröffentlichung der Sejmbeschlüsse im „Dziennik Ustaw“ beraten werden. Um 9 Uhr abends sprach im Sejm der Sekretär des Ministerpräsidenten, Leut. Zawadzki, vor, und übergab dem Sejmarschall Nataj ein Schreiben des Staatspräsidenten, durch das dieser die Schließung der außerordentlichen Session des Sejm angeordnet. Die für morgen ange setzte Sitzung des Sejm kann somit nicht mehr stattfinden und die Arbeiten der Kommission müssen unterbrochen werden.

Schon seit einigen Tagen herrschte im Sejm Gewitterwühle. In den Wandelgängen war man eifrig bemüht, das Rätsel über die Dauer der gegenwärtigen Session zu lösen, doch in Abetracht des Stillschweigens der Regierung konnte man zu einem Ergebnis nicht gelangen. Innerhalb der Parteien war man fast entschlossen, das Verhältnis der Regierung zum Sejm endlich zu klären, vor allem zu ergründen, wie sich die Regierung zu den Arbeiten des Sejm, namentlich zu der Frage des Selbstauflösungsrechts für den Sejm und der Änderung der Wahlordnung zu den gesetzgebenden Körperschaften stelle. Trotz des Schweigens der Regierung kam man aber doch dahinter, daß die Regierung das Vorrecht der Auflösung der beiden Kammern für sich in Anspruch zu nehmen entschlossen war. Dagegen soll die Ablehnung der Pressedekrete, ja sogar die Entziehung des Wahlrechts für Militärpersonen nicht einen Konflikt zwischen Sejm und Regierung hervorgerufen haben.

Im Zusammenhang mit der gespannten Situation zwischen Regierung und Sejm hatte inzwischen die oppositionelle Stimmung innerhalb der einzelnen Parteien eine weitere Verschärfung erfahren. Namentlich war es die Piasten-Partei, die nach ihrer letzten in Posen abgehaltenen Tagung einen großen Anlauf gegen die Regierung unternommen wollte. (Siehe Artikel „Die Opposition der Piasten-Partei“.) Von dieser Partei war ein Antrag in Vorbereitung, die der Regierung erteilten Vollmachten zu befränken, in dem Sinne, daß aus den Ermächtigungen der Regierung außer Pressedekreten auch ein bedeutender Teil in Wirtschaftsfragen ausgeschaltet werden sollten. Die Polnische Sozialistische Partei war ebenfalls bemüht, einen Druck auf die Regierung auszuüben, damit sie endlich in bezug auf die vom Sejm geplante Änderung der Wahlordnung Farbe bekäme. Zu diesem Zwecke beanspruchte sie zu beantragen, daß die weiteren Debatten über die Wahlreform vertagt werden, bis sich die Regierung hierzu geäußert haben wird. Doch die Bemühungen der PPS waren von vornherein zu einem Fiasco verurteilt, da die Regierung den Arbeiten des Parlaments nach wie vor nicht das geringste Interesse entgegenbrachte, die Regierungshäne waren andauernd leer. Bezeichnend für das Verhalten der Regierung dem Sejm gegenüber war die Antwort des Finanzministers Czegowicz an den Vorsitzenden der Budgetkommission, der

ihn eingeladen hatte, in dieser Kommission verschiedene Aufforderungen zu geben. Der Minister erklärte in einem Schreiben, daß er nicht in der Lage sei, bindende Erklärungen im Namen der ganzen Regierung abzugeben, da der Standpunkt des Kabinetts in den Fragen, über die Aufforderung gefordert wird, erst in allernächster Zeit festgestellt werden soll. Und der Minister erschien nicht.

Alle diese Umstände haben die politische Atmosphäre in den letzten Tagen derart vergiftet, daß die Schließung der beiden gesetzgebenden Kammern eigentlich keine Überraschung mehr war. Sejm und Senat sind also nach Hause geschickt worden, und es ist kaum anzunehmen, daß sie abermals zu einer außerordentlichen Session einzuberufen werden. Zusammentreten werden die beiden gesetzgebenden Körperschaften nur noch zu der Budgetsession, die im Herbst dieses Jahres stattfindet.

### Die Warschauer Presse über die Auflösung

Warschau, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Morgenpresse nimmt in lebhaften und teilweise sehr drastischen Ausführungen zur Schließung des Parlaments Stellung. Die meisten Blätter nehmen eine oppositionelle Haltung ein.

Die rechtsstehende „Warszawska“ fragt, wozu der Sejm erst einberufen worden sei. Das Blatt erklärt, wenn die Regierung die Haltung des Sejm nicht teilen wollte, so hätte sie ihre Stellungnahme schon früher offen erklären und den Sejm auflösen sollen.

Der „Robotnik“, das Organ der Sozialistischen Partei, schreibt, die Methode der Regierung könnte nur den Zweck haben, das Ansehen des Parlaments herabzusetzen. Die Regierung zerstöre die Achtung des Volkes vor den demokratischen Grundlagen.

Die offiziöse „Epoka“ sagt, es handele sich um einen Kampf zwischen Sejm und Regierung. Die Regierung hätte eine Schwächung ihrer Stellung durch den Sejm nicht zu lassen können. Die Abgeordneten müßten zu der Überzeugung kommen, daß man an der Konstitution nicht immer schon nach äußerlichen Situationen rütteln könne. Man könne aus dem Fundament des Staates nicht immer wieder Einzelheiten herausnehmen und neue hineinsetzen, weil dies zur Verstörung des Staates führen würde.

Das Piłsudski-Organ „Gloss Prawy“ erklärt, die Schließung der Session sei das einzige richtige Mittel zur Bekämpfung des Gespött der Nationaldemokraten auf die Konstitution.

### Eine Erklärung sämtlicher Abgeordneten.

Wie versautet, wird heute eine Erklärung sämtlicher Abgeordneten und Senatoren gegen die Regierung veröffentlicht werden. Die Stimmung in den Kreisen der Parlamentarier ist indessen, einer Aussicht des Senatsmarschalls Nataj folge, eher freudig, als aufgereg, weil nunmehr die Ferien beginnen.

### Der sterbende Sejm.

Die Lodzer „Republika“ widmet dem Verhältnis der Regierung zum Sejm am Tage vor dessen Auflösung nachstehende Ermahnungen:

Die Versammlung an der ul. Wiejska wird einerseits als eine vollständig bedeutungslose Zusammenkunft politisierender Herren behandelt, die zu unschädlich sind, als daß die Sicherheitsbehörden sie töten könnten, andererseits beobachtet die Regierung sorglos alle Bestimmungen und legt dem Sejm pünktlich die auf Grund der Vollmachten erlassenen Verordnungen zur Bestätigung vor. Formell geht also alles mit rechten Dingen zu und doch fehlt in allem das Bindemittel des Vertrauens. Sejm und Regierung sehen sich mit schleuen Augen an, und man hat den Eindruck, daß sie sich nur notgedrungen dulden. Welchem Umstande ist dies zuzuschreiben? Was geht zwischen diesen beiden Faktoren unseres Staatslebens vor sich?

Der Sejm fühlt seine Ohnmacht, er möchte schon eher sterben, beabsichtigt sogar Selbstmord zu begehen, doch die Regierung sagt: „Halt Bruder, beeile dich nicht, du mußt leben!“ Und wie der Berurteilte, der gern die Dualen der Erwartung des Todes abkürzen und eigenmächtig das Leben beschließen möchte, von der Gefangenwache bewacht wird, um ihn lebend den Händen der Justiz zu übergeben, so gestattet die Regierung dem Sejm keinen Verzweiflungsalt.

Warum? Vor allem ist der Selbstmord keine Strafe, sondern eine Flucht vor der Strafe. Und eine solche Tat wird häufig als eine Art Rehabilitierung angesehen, die Mitgefühl erweckt und Absolution erteilt. Der Regierung liegt aber durchaus nicht daran, daß der gegenwärtige Sejm aus den Nach-Mai-Kämpfen heil, vielleicht gar im Glorieschein des Märtyrers, hervorgeht. Und dann will die Regierung nicht gestatten, daß man ihr den Termin der Ausschreibung von Neuwahlen aufzeigt, was im Laufe von drei Monaten nach der Auflösung des gegenwärtigen Sejm erfolgen müßte. Der Führer, der sich seiner sicher ist, wählt selbst den Ort und die Zeit des Kampfes und zwingt sie lieber seinem Gegner auf.

So erinnert das heutige Verhältnis zwischen Sejm und Regierung an das Zusammensein eines Chepaars, das grundsätzlich übereingekommen ist, auseinanderzugehen, jedoch noch eine Reihe gemeinsamer Sachen zu erledigen hat und sich nur über deren praktische Lösung verständigt. Es ist schon alles gesagt, die gegenseitigen Forderungen und Klagen und erhöht ist so daß Bänkerien überflüssig werden. Es blieb mir noch übrig, die endgültige Liquidierung des Verhältnisses abzuwarten. Aus diesem Grunde erscheinen die gegenwärtigen Versuche des Sejm, in

### Der Stand des Zloty am 14. Juli:

In Danzig: für 100 Zloty 57,65  
In Berlin: für 100 Zloty 47,10  
(beide Notierungen vorbörslich)  
Bank Polki: 1 Dollar = 8,88  
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92%.

Opposition zur Regierung zu treten, als etwas vollständig Effektloses:

„Ihr könnt, meine Herren, höchstens aussiehen, d. h. auf die Mandate verzichten, doch ihr werdet euch nicht dazu verstehen! Wo zu also der Bank?“

### Die Opposition der „Piast“-Partei.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 13. Juli. Wie gemeldet, ist am Sonnabend, 9. d. M., der nach Breslau einberufene Kongress der Piast-Partei beendet worden. Von den leitenden Parteipolitikern beteiligten sich am Kongress: Witos, Kierik, Dębski und Ściegiel. Der Sejmarschall Nataj hat sich vom Kongress ferngehalten und seine Abstinenz in einer Depeche entwidigt, in welcher er betonte, daß er sich verpflichtet fühlte, im Hinblick auf seine Stellung als Sejmarschall, und „zumal im jetzigen Momente der Bedrohung des parlamentarischen Systems“ vollständige Parteilosigkeit zu wahren. Der Kongress fasste eine Reihe von Resolutionen, die von einer bedeutenden Verschärfung der Opposition der Partei gegen die Regierung zeugen. In der Hauptresolution werden gegen die Regierung Vorwürfe erhoben, die schon unzählige Male in Sejm oder Presse wiederholt wurden, die jedoch dadurch bemerkenswert sind, daß sie jetzt entschieden von einer Partei betont werden, welche hin und wieder Kompromissen und Zugeständnissen an die Regierung nicht abgeneigt war. Es heißt also in der Hauptresolution, daß „die zahlreichen und lauten Ankündigungen der Besserung der Verhältnisse im Staate, mit denen man den Mainstritt gerechtfertigt hat, vollständig vorgestellt haben“, „... daß man beinahe auf jedem Gebiet ein Chaos und eine Verworretheit bemerkt, die für den Staat gefährlich wird“, daß man „bei der Festhaltung am Parlamentarismus dessen Inhalt vernichtet hat, unter völliger Geringhschätzung und Herausziehung der Würde der nationalen Vertretung“ „Trotzdem“ — heißt es weiter — „der Sejm der Regierung eine Reihe von Vollmachten erteilt hat, hat sich die Regierung über die unerlässlichen Bemühungen um die Regelung der Verhältnisse auf verschiedenen Gebieten des staatlichen Lebens nicht ausgewiesen, sondern im Gegenteil die dahin gehenden Bestrebungen des Sejm erschwert. Man nahm gegen das Parteiwesen Stellung, schuf aber neue Parteien, die keine Stütze in der Gesellschaft haben und bekämpfte diejenigen, welche auf dem Boden der staatlichen und der Volksinteressen stehen. Den Willen und die Rechte der Mehrheit missachtend, stützte sich die Regierung auf eine verschwindend geringe Minderheit der Gesellschaft und leistet der Konspiration unverantwortlicher und durch niemand kontrollierbarer Faktoren Vorhuk.“

Die Kongressberatungen schlossen mit einer Rede, in welcher er die Ansicht äußerte, daß die Durchführung des Programms der Piast-Partei eine große Opferwilligkeit erfordere; er wandte sich daher an diejenigen, welche aus „Nebenrücksichten“ sich an die Partei angeschlossen haben, mit der Aufforderung, auf die Arbeit der Partei lieber zu verzichten. Er betonte auch, daß die Piast-Partei durchaus nicht beabsichtige, zur Erlangung von Mandaten sich mit anderen Parteien zu verbinden, am wenigsten mit den Bauernparteien der Linken, wie „Wyzwolenie“ oder die „Bauernpartei“ (welche in einer besonderen Resolution der Demagogie und der umstürzlerischen Wirksamkeit bezüglich und scharf verurteilt wurden).

Der Kongress endigte mit einer Ovation für Witos und dem Abstingen der unvermeidlichen „Rota“.

Dem Kongress wird von regierungsnaher Seite sehr übelgenommen, daß er zwar ein Huldigungstelegramm an den Erzbischof von Breslau gesandt, es aber versäumt habe, dem Präsidenten der Republik zu huldigen.

### Günstige Wendung in den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 13. Juli. Die „B. B. am Mittag“ verbreitet folgende Nachricht: „Wie wir erfahren, haben die deutsch-polnischen Verhandlungen, die in den letzten Wochen wiederum in einem etwas lebhafteren Tempo geführt wurden, jetzt zu einer bedeutenden Annäherung der beiderseitigen Forderungen in der Frage des Niederauslandsrechts geführt. Der deutsche Gesandte in Warschau Rauscher war nach Berlin gereist, um Berichte über die letzten Warschauer Konferenzen zu erstatte. In Warschau wie auch in hiesigen Kreisen rechnet man mit einer schnellen Beendigung der Niederauslandsverhandlungen. Gleich danach sollen die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen wieder aufgenommen werden. Anscheinend ist auf beiden Seiten der Wille zur Beendigung des vertraglosen Zustandes und zur endlichen Errreichung einer Verständigung in wirtschaftlichen Angelegenheiten gewachsen. Rauscher wird bald nach Warschau zurückkehren, um die möglichst schnelle Beendigung seiner Verhandlungen mit der polnischen Regierung zu erreichen. Es ist zu erwarten, daß dieses Mal entsprechende Instanzen erhält.“

### Angeblich französischer Druck.

Der „Kurier Poznański“ versieht diese Meldung mit folgendem Kommentar:  
„Obiger Bericht, der zweifellos von dem deutschen Außenministerium inspiriert ist, ist besonders deshalb interessant, weil er ein wenig das Dunkel lüftet, das seit Monaten die Warschauer diplomatischen Verhandlungen um den Handelsvertrag mit Deutschland umhüllte. Es ist beachtenswert, daß obige Meldung am Vorlage des Abschlusses des Handels-Jahresprovisoriums zwischen Deutschland und Frankreich weitergegeben wird. Frankreich fordert hierin ausdrücklich von den Deutschen, daß sie ihr wirtschaftliches Verhältnis zu Polen regeln. Es ist auch nicht unangebracht, noch darauf hinzuweisen, daß der Minister Stresemann vom Reichstage die Vollmacht auf Abschluß von Handelsverträgen besitzt, ohne daß sich die Reichstagsmehrheit dafür erklärt.“

### Die Arbeit in Genf.

Die „D. A. Z.“ meldet:

Die Fachmänner der einzelnen Delegationen der Seebrüderungs konferenz sind sichtbar damit beschäftigt, neue Standpunkte anzusteuern. Man erwartet für die nächsten Tage den Zusammentritt der Leitenden Konferenz bureaus, um dem Technischen Komitee, das seine Arbeiten letzten Donnerstag abgeschlossen hat, neue Antrittungen erteilen zu können. Die Amerikaner nehmen heute die Presseempfänge wieder auf. Die Konferenz kann keineswegs als gescheitert angesehen werden.

Genf, 13. Juli. Die am Montag auf unbestimmte Zeit vertagte Plenarsitzung der Marinekonferenz soll am Donnerstag nachmittag stattfinden. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß sich auf der Basis der am Montag gemeldeten englischen Vorschläge doch eine Einigung möglich ergeben hat, die zwar zu keiner Herauslösung der Seerüstung, aber doch zu einer gewissen Beschränkung des Rüstungswettbewerbs wenigstens zwischen den Vereinigten Staaten und England führen kann. Dedenfalls würde die Tatsache der so raschen Einberufung der öffentlichen Sitzung der Konferenz beweisen, daß gewisse dringliche Fragen nun zur Entscheidung reif sind und daß die Konferenz an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt ist.

### Die Katastrophenkonferenz beendet.

Auf der am Montag stattgehabten Schlussitzung der Genfer Katastrophenkonferenz wurde beantragt, an die Regierungen Deutschlands und der Tschechoslowakei Beileidstelegramme anlässlich der letzten großen Katastrophen zu richten, wofür die Vertreter der beiden Regierungen dankten.

Trotz der sehr schönen Worte, die auf der Konferenz gesprochen wurden, kann nicht verschwiegen werden, daß angesichts des rein humanitären Charakters des beabsichtigten Werkes auffallend viel persönliche und burokratische Schwierigkeiten gemacht worden sind, so daß seine Zukunft leider noch keineswegs gesichert ist.

### Englands Außenpolitik.

#### Große Aussprache im Unterhaus.

Bei den Etatsberatungen kam es am Montag im Unterhaus zu einer großen außenpolitischen Debatte. Sie wurde eingeleitet von dem Arbeiterpartei-Politiker Ponsonby, der zuerst Englands Mittlerrolle in den durch Vercano geregelten deutsch-französischen Beziehungen hervorholte und dann den Bemühungen Amerikas und Frankreichs um einen Pakt Aufmerksamkeit schenkte. Er fragte den Außenminister, ob sich England nicht um einen gleichen Vertrag mit den Vereinigten Staaten bemühen könnte. Der Redner verwies dann noch auf die alles andere als friedliche Lage in Osteuropa und unterwarf den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen einer scharfen Kritik. Die Franzosen hätten sich friedlicher als die Engländer gezeigt. An scharfen Worten für den ohnmächtigen Völkerbund ließ es Ponsonby nicht fehlen.

In seiner ausführlichen Erwiderungsrede betonte Chamberlain, daß die englische Außenpolitik vor dem Unterhaus keine Geheimnisse habe. England sei an dem Frieden der Welt interessiert und habe daher in Vercano an der Regelung der deutsch-französischen Beziehungen erfolgreich mitgearbeitet. Frankreichs Vorschlag gegenüber Amerika, einen Krieg zwischen beiden Staaten als unmöglich zu erklären, stehe er sehr sympathisch gegenüber. Für England sei ein solcher Vertrag mit Amerika wohl deshalb nicht erst notwendig, weil kein Engländer jemals an einem Krieg mit den Vereinigten Staaten denken würde. Ponsonbys Kritik an seiner Begegnung mit Mussolini in Rom wies Chamberlain damit zurück, daß diese Begegnung nicht mehr zu bedeuten habe, als ein Zusammentreffen mit Brand in Paris über ein Zusammenskommen mit dem Außenminister oder dem Kanzler des Deutschen Reiches in Berlin. Gerade diese Begegnung hoffe er noch zu haben. Helt steht für die englische Außenpolitik, daß sie keine Kriegsverpflichtungen ohne vorherige Benachrichtigung des Unterhauses eingehe. Was den Bruch mit der Sowjetunion angehe, so habe er niemals eine andere Macht aufgefordert, dem englischen Beispiel zu folgen. Auf Ponsonbys Völkerbundskritik entgegnete Chamberlain mit Nachdruck, daß von einer Geheimpolitik der Rätselmaße nicht die Rede sein könne; wenn in Genf mitunter im Hotelzimmer verhandelt worden sei, so hänge das vor allem mit Britlands Gesundheitszustand zusammen. Der Völkerbundsrat habe sich in seiner letzten Sitzung ausschließlich mit dem deutschen Sitz in der Mandatssmission beschäftigt, einer Frage, deren Klärung besonders Dr. Stresemann am Herzen lag. Gerade die letzten Jahre aktivster Völkerbundstätigkeit hätten zur Genüge bewiesen, daß sich die junge Organisation in ihrer Bedeutung sichtlich habe. Zur Genfer Seeabstimmungskonferenz übergehend erklärte Chamberlain, daß die englische Delegation einen positiven Abrüstungsplan befäbe. Er hoffe zuversichtlich, daß ein günstiger Abschluß der Seeabstimmungskonferenz auch eine Konferenz der Land- und Luftabstimmung zur Folge haben werde.

Der Abgeordnete Kenworthy vertrat die Ansicht, daß der Weltfrieden eine ganz andere Sicherung finden würde, wenn sich alle Großmächte über die Ungeschicklichkeit des Krieges verständigen würden.

#### England verspricht baldige Besatzungsverminderung.

Wie die Blätter aus London berichten, erklärte der ständige Unterstaatssekretär des Äußeren, Locker-Lampson, im Unterhaus anschließend an die Aussprache über die Ausführungen Chamberlains:

„Was die Räumung des Rheinlandes betrifft, so hat mich der Staatssekretär gebeten, zu sagen, er bedauere sehr, daß er bezüglich dieses besonderen Punktes nicht ausdrücklich geantwortet habe. Tatsächlich teilte er mir mit, daß die Frage der Räumung des Rheinlandes in Genf bei der letzten Sitzung des Völkerbundes nicht aufgeworfen wurde und die britische Regierung glaubt nicht, daß es einem nützlichen Zweck dienen würde, wenn diese Frage nicht erörtert werden würde. Tatsächlich ist seit Dezember

1926 eine beträchtliche Herabsetzung der Truppen im Rheinland vorgenommen worden. Die britische Regierung ist der Meinung, daß diese Verminderung nicht weit genug und nicht so weit durchgeführt worden ist, wie das in der Entschließung der Völkerbundskonferenz ausgedrückt wurde. Aber die Regierung wird fortfahren, ihr bestes zu tun, um dafür zu sorgen, daß die baldige Erfüllung der Erwartungen, die durch die Entschließung der Völkerbundskonferenz erregt worden sind, tatsächlich zustande gebracht wird.“

#### Die Besatzungsstärke am Rhein.

Der englische Kriegsminister gab im Unterhause bekannt, daß die Truppenstärke der Alliierten im Rheinland folgendermaßen zusammengefasst sei: England 7383, Frankreich 56569 und Belgien 6881 Mann.

### Die deutsch-französischen Verhandlungen.

#### Einjähriges Provisorium.

Berlin, 13. Juli. Ein Spätabendblatt meldet, daß die Einigung mit Frankreich über ein einjähriges Handelsprovisorium perfekt geworden sei. Im Auswärtigen Amt war man der Auffassung, daß die Nachricht über den vollzogenen Abschluß und die Unterzeichnung des Abkommens jeden Moment eintreffen könnte, wie wohl man es auch für möglich hielt, daß schließlich doch die Verhandlungen scheitern. Die letzten Verhandlungen drehten sich um die Frage der unbedingten Gegenseitigkeit. Nur unter dieser Voraussetzung waren die deutschen Unterhändler bereit, den Franzosen die vollständige Meistbegünstigung, u. a. auch für Weine, einzuräumen. Nach der „Germania“ ist ein weiterer Streitpunkt die Frage des deutschen Waren-, Schiff- und Personenverkehrs in den französischen Kolonien, besonders in Marokko und Indochina.

### Ein Dekret über das Versammlungsrecht.

Warschau, 14. Juli. (Gig. Meldung.) Es verlautet, daß die Regierung den Entwurf eines Dekrets des Staatspräsidenten über das Versammlungsrecht vorbereite. Das Projekt soll nach preußischem Muster ausgearbeitet werden.

### Die polnischen Strömungen gegenüber Russland.

Paris, 13. Juli. (PAD) Die unter der Redaktion von Piotr Struve erscheinende russische Zeitung „Odrożenie“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Warschau, in der im Zusammenhang mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und den Sowjets die gegenwärtigen polnischen Stimmungen gegenüber Russland besprochen werden. In dieser Korrespondenz heißt es, daß die Russen, die in Polen einen der Faktoren des Kampfes mit dem russischen Kommunismus erblicken, im Irrtum seien. Eine derartige Annahme löse in Warschau ein Lächeln aus, ein Beweis hierfür sei der unlängst im „Gloss Prawdy“ erschienene Artikel, der eine Antwort auf den offenen Brief des russischen Schriftstellers Bajan an Marschall Piłsudski darstellt.

In Polen bestehen gegenwärtig gegenüber Russland zwei Strömungen, die von zwei einander entgegengesetzten Richtungen repräsentiert werden. Nach der Meinung der Nationaldemokratie, die die Ansicht Dmowskis vertreten, darf Polen auch nicht einen Schritt weiter nach Osten. Die Nationaldemokratie wünscht um jeden Preis mit dem gegenwärtigen Russland in Frieden zu leben ohne Rücksicht auf die Art der Regierungsgewalt und des sozialen Organismus, der in Russland herrscht. Nach Ansicht der Linkselemente dagegen hat Polen im Osten eine historische Mission, die auf der Befreiung der Ukrainer und Weißrussen vom russischen Joch und auf der Bildung einer Föderation zusammen mit ihnen, eventuell auch mit Litauen beruht. Diese Ansicht schließt die Möglichkeit der Teilnahme Polens am Kampf mit dem kommunistischen Regierungsgewalt in Russland aus und rechtfertigt sogar die Überzeugung, daß die Erhaltung des Bolschewismus in Russland für Polen günstig sein kann.“

Nach der Betonung, daß diese beiden Richtungen den Hoffnungen der russischen Emigration nicht entsprechen, und daß die Einflüsse der Nationaldemokratie in Polen nicht allzu groß seien, hebt der Autor der Korrespondenz hervor, die Tatsache, daß die radikalen Elemente der gegenwärtigen polnischen Regierung nahestehen, bedeute durchaus nicht, daß das Programm der Linkselemente das Programm der Regierung sei.

Die polnische Regierung, die unter der Leitung des Marschalls Piłsudski steht, in dessen Händen die Macht wahrscheinlich noch längere Zeit bleibt, kann sich den Luxus romantischer Träumereien nicht gestatten. Sie ist gezwungen, mit den realen Interessen des Landes zu rechnen und sich auf die Verteidigung der Unabhängigkeit und der Würde des Staates, der Unantastbarkeit der Grenzen sowie der wirtschaftlichen Freiheit zu beschränken. Die gegenwärtige Situation diktiert der polnischen Regierung in bezug auf Sowjetrußland ein Programm, das auf der Erhaltung des Friedens, auf dem Grundsatz der Achtung der gegenwärtigen Grenzen, sowie auf dem energetischen Kampf mit dem Kommunismus in Polen selbst beruht. Dieses Programm wird so lange keine Anerkennung erfahren, solange der Westgrenze Polens die deutsche Gefahr droht.“

Sum Schluf sagt der Autor der Korrespondenz, daß im gegenwärtigen Augenblick die Situation in Polen nicht eine Wendung nehmen könne, die den Interessen der russischen Elemente entspricht, welche den Kampf mit der kommunistischen Gewalt in Russland wünschen, und daß man diesen Augenblick nicht durch fruchtbare Appelle an die öffentliche Meinung in Polen und an den Marschall Piłsudski selbst nicht beschleunigen solle. Eine derartige Aktion bringe die russische Emigration nur in eine lächerliche Lage gegenüber der polnischen öffentlichen Meinung und störe die Arbeit an der polnisch-russischen Annäherung.

### Finnland und Sowjetrußland.

Im Juni d. J. richtete, wie damals berichtet, die finnische Regierung an alle Völkerbundstaaten ein Schreiben zwecks Abschluß kollektiver Garantiekäufe, besonders in Osteuropa. Die sowjetrussische Regierung verlangte daraufhin von dem finnischen Vertreter in Moskau Ausklärungen, ob dieser Schritt als eine gegen Sowjetrußland gerichtete Maßnahme aufzufassen sei. Der finnische Vertreter hat auf diese Anfrage bereits geantwortet, jedoch sollen seine Erklärungen in Moskau durchaus nicht befriedigt haben.

Der Leitartikler der „Iswestija“ analysiert das finnische Schreiben und kommt zu dem Ergebnis, daß Finnland Endes für den Garantiekäuf mit Russland eine Rückversicherung beim Völkerbund suchte, indem es durchsetzen wollte, daß im Konfliktfalle Finnland sozusagen a priori als Opfer des Angriffs gelte, weil es ja als getreues Völkerbundmitglied höhere Friedens-

ideale vertrete. Das Blatt wendet sich scharf gegen eine derartige Argumentation und unterstreicht erneut, daß Russland von den Völkern vertraglich nichts halte und das Schiedsgericht Dritter oder des Völkerbundes aus prinzipiellen Gründen nicht anerkennen. Russland halte den direkten Garantiekäuf von Staat zu Staat und den Neutralitätskrieg für ausreichende Dokumente zur Sicherung des Friedens und habe den Abschluß derartiger Verträge mehr als einmal Finnland vorgeschlagen.

### Republik Polen.

#### Eine neue Spionageorganisation.

Wilna, 14. Juli. Auf dem Gebiet der Vilnaer Wojewodschaft in die Polizei wiederum einer Spionageorganisation auf die Spur gekommen. Diese Organisation soll in allen Städten der Wojewodschaft ihre Zweigstellen gehabt und über große Gelder verfügt haben. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Da die Untersuchung noch nicht beendet ist, werden nähere Einzelheiten noch geheim gehalten.

### Deutsches Reich.

#### Neue deutsche Postgebühren erhöhung.

Nach Berliner Meldungen bildet die Grundlage der neuen Vorlage des Reichspostministers eine Erhöhung der Porto für Briefe und Postkarten. Das Porto für Ortsbriefe wird von 5 auf 8 Pfennig, für Fernbriefe von 10 auf 15 Pfennig, für Ortskarten von 3 auf 5 Pfennig, für Fernkarten von 5 auf 8 Pfennig erhöht. Künftig gilt nur das einheitliche Drucksachenporto von 5 Pfennig, jedoch mit der Ausnahme, daß Drucksachen in Form einfacher Postkarten nur mit 3 Pfennig gebührenpflichtig sind.

#### Kontakte gestorben.

Iwan Kutisker, gegen den seit dem 6. Mai in der Berufungsinstanz verhandelt wird, ist am Mittwoch plötzlich gestorben, einen Tag vor der Verkündung des Urteils, das, wie verlautet, eine wesentliche mildere Entscheidung gebracht hätte, als das Urteil in der ersten Instanz, das auf fünf Jahre Zuchthaus und vier Millionen Mark Geldstrafe lautete.

Der Iwan Kutisker — der als Jude in der Nachkriegszeit in Deutschland einwanderte — beschließt das Haupt- und Kernstück seiner peinlichen Vorgänge, die sich an die Kreditgeschäfte der Preußischen Staatsbank in den ersten Jahren nach der Stabilisierung knüpfen. Durch die Betrugsschäfe des ebenso russischen Juden Michael Holzmann kamen im Herbst 1924 auch die merkwürdiger Kreditgeschäfte ans Licht, die Kutisker und die damals von ihm beherrschte Steinbank auf dem Rücken der Preußischen Seehandlung geführt hatten.

### Aus anderen Ländern.

#### Pujo in Freiheit gesetzt.

Der Chefredakteur der „Action Francaise“, Pujo, der in der Daudet-Affäre verhaftet wurde, ist provisorisch in Freiheit gesetzt worden.

#### Keine Gnade für Daudet.

Der Präsident der Republik hat anlässlich des Nationalfeiertages vom 14. Juli 491 Verurteilte begnadigt. Es handelt sich dabei in der Mehrzahl um Kriegsgerichtsurteile. Leon Daudet ist nicht unter der Begnadigten.

### Wirtschaftliche Rundschau.

#### Die Handelsbilanz für Juni mit 30 Millionen Goldzloty passiv.

Der passive Saldo der Handelsbilanz, der sich im Monat Mai auf 50 Millionen Goldzloty belief, wird im Monat Juni nicht so hoch sein, doch wird er ebenfalls über 30 Millionen Goldzloty betragen. Da aber zu viele Importen ungenau und vielfach falsche Angaben auf den Zolldeklarationen machen, so ist die Einführung und damit der Passsaldo der Handelsbilanz in Wirklichkeit größer, als danach festgestellt werden kann.

Der Vizepräsident der Bank Polski, Mlynarski, äußerte einem Pressevertreter gegenüber die Ansicht, daß zur Vermeidung einer weiteren starken Passivität der Handelsbilanz der Polnischen Staat auf den größten Teil derjenigen Waren, deren Einfuhr in den letzten Monaten erheblich gestiegen sei, verschärft werden müsse, doch sollen die Zollsätze, wo das durchaus nicht notwendig ist, keineswegs erhöht werden. Auf dem Verordnungswege könne man dies nicht tun. Der Gesetzesweg eignet sich bei der gegenwärtigen Konjunktur nicht zur Anwendung. Man kann aber das sogenannte Agio annehmen, indem man die Entwicklung des Zolls berücksichtigt. Die polnischen Zölle seien grundsätzlich in Gold berechnet, aber in der Praxis zahle man mit Banknoten der Bank Polski. Die Kurseinbrüche des Zolls haben also automatisch die Höhe der Zollparität erniedrigt. Daher sei die Valorisierung der Zölle durchaus sachlich und notwendig, doch wäre das nicht so leicht. Eine allgemeine Valorisierung der Zölle werde auf die Preisgestaltung einwirken, und die hohen Preise werden weiter steigen. Sie haben inzwischen fast die Weltmarktpreise erreicht. Eine neue polnische Preissteigerung würde nicht allein den Import, sondern auch den Export erschweren. Was mehr zurückspringt würde, weiß man nicht. Eine weitere Preissteigerung ist natürlich nicht gleichgültig für das Staatsbudget und für die Produktionsfähigkeit mit Rücksicht auf die Arbeitnehmer. Den Ausweg aus dieser Situation kann der Finanzminister schaffen, dem das Recht zusteht, Zollerhöhungen einzuführen. Gleichzeitig mit der Valorisierung der Zölle könnten also für gewisse Artikel des ersten Bedarfs Zollerhöhungen eingeführt werden. Die bisherigen Zollerhöhungen müssen so heraufgesetzt werden, daß das Agio ausbalanciert wird. Außerdem können Zollerhöhungen dort gewährt werden, wo sie noch nicht sind, und wo sie durchaus erforderlich sind. Wie man das neue Zollerhöhungssystem ausarbeiten soll, man sich ganz genau darüber orientieren, ob und in welcher Form die Valorisierung erfolgen soll. Bisher wurde der Angelegenheit der Zollerhöhungen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die in gewissen Kreisen beabsichtigte Valorisierung von 150 Prozent scheint mir viel zu hoch. Vor einem halben Jahre wäre diese Höhe zulässig gewesen.

Man kann nur seiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß Herr Mlynarski an der Forderung der Zollvalorisierung weiter festhält, obgleich er die bedenklichen Folgen ganz offenbar selbst voraussieht. Immerhin muß man es begrüßen, daß gleichzeitig Erwagungen darüber angestellt werden, wie die schlimmsten dieser Folgen abzuwenden sind.



Bromberg, Freitag den 15. Juli 1927.

**Pommerellen.****Quellwasserumwallungen der Binnendeichländereien.**

Infolge andauernder Hochwasserstände in der Weichsel nimmt in Hochwasserperioden der Durchdruck des Außen-deichwassers unter dem Deichkörper immer größere Ausdehnungen an, besonders dort, wo das Wasser direkt den Außen-deichfuß berührt, oder wo die Bodenflächen eine niedrige Lage haben, auch im Binnendeich in Deichnähe Wasserlöcher oder Brüche sich befinden. Dazu kommt noch die Tatsache, daß Bodenflächen, auf denen der Deichkörper ruht, als Alluvionsböden ziemlich durchlässig sind, so daß trotz der Deichsohlenbreite von 34–40 Metern doch noch recht viel Quellwasser im Laufe der Zeit durchdringen kann. Verfasser hat auf seiner früheren kleinen Bestellung, die bis hinter den Deich reichte, aus eigener Erfahrung die bedeutenden Schäden, welche das durchdringende Quellwasser (auch Druck- oder Qualmwasser genannt) anrichtet, gespürt, zumal die Besitzung in der Deichnähe des Binnendeiches niedrige Ackerflächen hatte, wie groß die schädlichen Wassermengen, besonders in den Jahren 1877 und 1879, auf das Wachstum und Gedeihen der spät bestellten Saaten eingemirkt hatten. Je länger das Weichselhochwasser anhielt, desto weiter drang es in das Land hinein. Je vorüber der Acker (besonders Schlichtboden) ist, desto schneller und weiter wird das Quellwasser dringen und den Boden übermäßig stark anfeuchten, zuletzt auch auf der Oberfläche erscheinen. Durch die späten, oft in der ersten Hälfte des Monats Mai vorgenommenen Sommerfruchtbestellungen, die auch noch bei starker Bodenfeuchtigkeit erfolgten, konnten auch nur schlechte Ernten auf bestem Lehmboden erzielt werden. Acker, die sonst 14–18 Zentner Getreide pro 1/4 Hektar lieferen, brachten kaum die Hälfte.

Das starke Durchdringen und Weitertreiben des Quellwassers kann gehemmt, wenigstens gemildert werden, wenn fürsorge getroffen wird, unweit des Deiches landseitig Ummauungen des niedrigen Landes, auch der etwa vorhandenen Wasserlöcher oder Teiche in Deichnähe vorzunehmen. Dadurch wird bald an der Oberfläche des eingewallten Landes sich das Quellwasser sammeln und nach längerer Dauer höher steigen bis zu einem bestimmten Punkte. Dieses aufgestaute Wasser übt einen künstlichen Gegendruck auf das weitere Vor- dringen des neuen Quellwassers aus. Würde man das angekommene Stauwasser innerhalb der Verwaltung durch einen angelegten Graben frühzeitig, d. h. vor Eintritt eines niedrigen Weichselwasserstandes ablassen, dann hätte die Ummauung ihren Zweck verfehlt.

Fast in jeder eingediechten Weichselniederung entsteht bei Hochwasserdauer Quellwasser, zunächst in Deichnähe, wo niedrige Ländereien oder Wasserbrüche vorhanden sind. Die vielfach verbreitete Ansicht mehrerer vom Quellwasser leidender Landwirte, daß ein dauerndes Ableiten des Wassers durch Gräben in die größeren Niederschrägen ihre Ackerflächen entlasten würde, ist eine irrite. Das Gegenteil tritt ein, der weitere Hochwasserdurchdruck wird noch sogar vergrößert. Dauernder Durchdruck des Wassers kann sogar zur Vergrößerung der Poren im Deichsohlenboden beitragen. Außerdem werden die in den Niederschrägen vorhandenen Niederschlagswasser und talwärts kommende Höhenwasser durch den weiteren Zufluss des Quellwassers noch umfang gewinnen.

Es kann nur empfohlen werden, überall, wo Quellwasser unter dem Deichkörper in erheblicher Menge durchdringt und die Möglichkeit einer Absperrung besteht, Ummauungen ausführen zu lassen. Die Culmer Stadt- niederung hat im Laufe von Jahrzehnten derartige Ummauungen eingerichtet lassen und dadurch den Durchdruck des Quellwassers wesentlich verminder. Es bestehen auf den ganzen Deichlinien mehrere Ummauungen, die sich bis jetzt gut bewährt haben.

L.  
14. Juli.**Graudenz (Grudziądz).****Pläne.**

Der Stadtpräsident unternahm kürzlich mit den Vertretern der Graudenser polnischen Presse eine Rundfahrt durch die Stadt und äußerte sich über verschiedene Bau- und Ausbaupläne.

So soll der Eingang zum Theater bedeutend erweitert werden und möglichst ein Gebäude für die Requisiten und die Malerei errichtet werden. Das Untersteiner Gutshaus soll zu einem Säuglingsheim umgebaut werden. Ferner ist eine Verlängerung der Straßenbahnen bis zum Schützenhaus geplant. In Kürze wird auf dem Platz rechts von der Chaussee, auf dem die Stadt drei Arbeiterhäuser errichtet hat, wieder emsig geschafft werden. Noch in diesem Jahre soll dort das vierielle Solcher Wohnhäuser mit 16 Einzimmerwohnungen nebst Küche und Speiseraum entstehen. Gemeinsame Baderäume und sonstige Bequemlichkeiten werden ebenfalls vorhanden sein. Ferner besteht der Plan einer Gartenkolonie, die an der Culmer Chaussee geschaffen werden soll, und aus etwa 100 größeren und kleineren Häusern bestehen wird. Die Häuschen sollen zwei- oder dreistöckig sein, jedem wird ein halber Morgen Land zugeordnet werden. Bei solcher Gebäude will der Magistrat noch im laufenden Jahre erbauen; sie sind für Arbeiter bestimmt. Den Sportplatz wird in nächster Zeit eine große Tribüne zieren.

Die Pläne sind gewiß sämtlich recht schön und lobenswert. Hoffen wir, daß ihre Verwirklichung nicht allzu lange wird auf sich warten lassen.

\* Der Staatspräsident kommt nach Graudenz? Wie die polnische Graudenser Presse aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben will, soll Staatspräsident Moscicki die Ansicht haben, der Stadt Graudenz in den ersten Augusttagen einen Besuch abzustatten.

Der Mittwoch-Wochenmarkt erfreute sich eines regen Besuchs. Die Regenfälle der vorhergehenden Tage hatten das Wachstum des Gemüses sehr gefördert, so daß der Markt reichlich beschickt war. Butter kostete 2,40–2,50 und Eier 2,50. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wurden folgende Preise notiert: Blumenkohl 0,10–1,50, Gurken 0,80 bis 1,50, Weißkohl der Kopf 0,80–1,50, Tomaten 2,00 bis 2,75, Kohlrabi 0,15–0,25, Radieschen 0,10, Mohrrüben 0,10 bis 0,20, Steckziebeln 0,10–0,15, das Bündchen, Salat 0,02 bis 0,10, Schoten 0,25–0,35, Rhabarber 0,20–0,30 pro Pfund. An Pilzen gab es Rehsüßchen zu 0,30–0,35. Das Stück Blaubeeren kostete 0,40–0,80, Walderdbeeren 0,60–0,80. Gartenerdbeeren brachten 0,60–0,80, Kirschen 0,60–1,00 und Johannisbeeren 0,50–0,80 das Pfund. Frische Kartoffeln konnte man mit 0,20–0,25 pro Pfund erziehen.

\* Stubenbrand. Vorgerichtet nachmittag 4,30 Uhr wurde die Wehr durch Telefon nach der Grabenstraße 1 gerufen, wo ein Strohjack in Brand geraten war. Ein Bäckerlehr-

ling hatte Zigaretten geraucht und aus Unvorsichtigkeit das Feuer verurteilt. Die Wehr konnte bald wieder abrücken.

\* Vor der Graudenser Strafkammer hatten sich die Geleute Bernard und Anna Lewandowski zu verantworten. Sie waren angeklagt, den Tod ihres vierjährigen Söhnen verschuldet zu haben. Am 1. Januar d. J. verließen sie ihre Wohnung, in welcher der Knabe allein zurückblieb. Dieser ergriff eine von den Eltern stehengelassene Flasche mit Brautwein, aus der er eine nicht unerhebliche Menge trank. An der Alkoholvergiftung, die das Kind sich zuzog, starb es in kurzem. Das Gericht verhängte über die Eltern eine dreimonatige Gefängnisstrafe, bei zweijähriger Bewährungsfrist.

\* Aus dem Landkreis Graudenz, 12. Juli. Auf der hiesigen Staatsdomäne (Gjewo) fand unter starker Beteiligung eine Besichtigung der Felder durch den Kreislandbund Graudenz statt, deren Führung der derzeitige Pächter freundlich übernommen hatte. Allgemein fiel der durchgehend gleichmäßige, sehr gute Stand der Felder auf. Besondere Aufmerksamkeit erregten die zahlreichen, nach den Vorschriften der Landwirtschaftskammer mustergültig angelegten Sorten- und Düngungsversuche, vermittelst derer die für die betreffenden, speziellen Verhältnisse geeigneten Sorten und Düngungen herausgefunden werden sollen. Die Versuche zeigten außerordentlich instruktiv in einer vergleichenden Gegenüberstellung die Unterschiede zwischen zahlreichen Getreidesorten und -Züchtungen und die Wirkungen verschiedener Düngemittel. Gebührende Beachtung fanden auch die Felder, die der Gewinnung von Rübenfamen dienen, dessen züchterischer Anbau hier schon seit vielen Jahrzehnten als besondere Spezialität gepflegt wird und heute weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt und berühmt ist. Besondere Anerkennung fand ferner die hier geübte Methode der besten Trockenfuttergewinnung auf Kleereitern. Es ist erfreulich feststellen zu können, daß man hier den Vorschriften der Zeit nicht unätig gegenübersteht. Es ist richtig und liegt im allgemeinen Interesse, wenn die Bewirtschaftung der Staatsdomänen so tüchtigen Landwirten anvertraut wird, die aus diesen Musterbetrieben zu gestalten vermögen. Den Abschluß der Felderbewirtschaftung bildete ein gemütliches Beisammensein der Teilnehmer auf der Ruine der alten Ordnensburg, wo der Vorschriften des Kreislandbundes mit einigen kurzen Worten die Verdienste des Domänenpächters würdigte.

**Thorn (Toruń).**

\* Schwarzwild im Kreise Thorn. In der Feldmark Luben (Rubianka) hat sich in letzter Zeit wiederolt Schwarzwild gezeigt und durch seine Wühlereien in den Kartoffelfeldern großen Schaden angerichtet. Dem Jagdpächter Wüstenhagen daselbst gelang es am Montag abend, einen kapitalen Keiler von etwa 2,80 Zentner Gewicht durch Blattschuß zur Strecke zu bringen.

t. "Auf verlorenem Posten". An der ehemaligen Dreiwitstraße (Odrodzienia), und zwar zwischen der Culmer Chaussee und der früheren Hindenburgstraße (ul. 8 Maja) steht einsam und verlassen eine Litschaküste, die ihren Beruf dort gänzlich verfehlt hat. Zu deutscher Zeit, als hier noch die Straßenbahnlinie nach Modler vorbeiführte, stand sie an recht günstiger Stelle und konnte ihrem Zwecke gerecht werden. Heute ist die Straßenbahnlinie verlegt und aus der ehemals auch durch Fuhrwerke recht belebten Straße an der fraglichen Litschaküste ist ein schmaler und wenig begangener Fußpfad geworden. Da es sich um eine der ersten von der Stadt angeschafften Modellsäulen handelt, die aus Blech hergestellt sind und im ganzen transportiert werden können, wäre es doch zweckmäßig, die Säule an anderer verkehrreicher Stelle aufzustellen und so "dem Leben wieder-

zugewinnen". Dies ließe sich doch ohne allzu große Kosten erreichen.

t. Ein neuer "Sport" ist von der erfundensreichen Thorner Straßengenossenschaft anlässlich der diesjährigen Wanfan-(Johannis-) Feier entdeckt worden und hat, wie man sich durch Anwesenheit überzeugen kann, bereits eine größere Anzahl von Unhängern gefunden. Um der Zahlung des hohen Eintrittsgeldes von 1 zł zu entgehen, kletterten die Jungen damals auf die zwischen Uferbahn und Stadtmauer stehenden großen Kastanienbäume um freien Überblick über das auf der Weichsel Gebotene zu haben. Von den Bäumen auf den Rücken der mindestens fünf Meter hohen Stadtmauer, der giebelförmig verläuft, war es von da nur noch ein Schritt, und er wurde gewagt. Und siehe da . . . hier oben ließ es sich großartig toben; hoch über den Köpfen der unten vorbeigehenden Menschen konnte man die ganze Stadtmauer vom Brückentor bis zur alten Schlossmühle entlanglaufen. Es schadet gar nichts, wenn ab und zu mal ein Ast eines Kastanienbaumes etwas über die Mauer hinwegragte. Im Gegenteil, er macht den "Sport" nur noch gefährlicher und darum anziehender. Entweder mußte er überklettert werden oder man mußte sich im Laufen geschickt bücken, um gerade noch unten durch wegzukommen. Die "Neuheit" sprach sich bald herum und nun kann man täglich eine größere Anzahl junger Männer sich dort oben "tummln" sehen, solange, bis durch einen Fehltritt ein nicht wieder aufzumachender Schaden entsteht. Warnende Ermahnungen Erwachsener haben hier nichts auszurichten vermögen, die Jugend will ihre "Erfahrungen" eben allein sammeln.

—dt Sommerkolonien für erholungsbedürftige arme Kinder sind auch in diesem Jahr in der Volksschule auf der Culmer Chaussee eröffnet worden. Bisher sind 50 unterernährte Kinder hier untergebracht. Die Militärbehörde stellte hierzu leihweise die Betten zur Verfügung.

—It Was nicht alles gestohlen wird! Der Landwirt Albert Burae hatte in der Wellenstraße seine Britische ausgespannt. Als er wiederkam, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß man sie ihm gestohlen hatte! Dem Pächter Jozef Bialowas wurde des Nachts von der Weichselwiese eine groÙe Menge Heu gestohlen.

\* Puzig (Puck), 18. Juli. Ein englisch verlaufener Autounfall ereilt kürzlich Sanitätsrat Zynda. Er begab sich im Mietauto zu einem Patienten auf das Land. Wahrscheinlich durch Versagung der Steuerung geriet der in schneller Fahrt befindliche Wagen ins Schleudern. Sanitätsrat Zynda wurde aus dem Auto geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Nach der ersten ärztlichen Hilfe konnte er in seine Wohnung transportiert werden. Anscheinend hat er außer starken Verstauchungen keine inneren Verletzungen davongetragen, so daß seine Praxis keine Unterbrechung erleidet.

**Aus Kongresspolen und Galizien.**

\* Lódz, 13. Juli. Raubmord. In Lódz fand am helllichten Tage und im Zentrum der Stadt ein dreister Raubmord statt. Ein Geldbrieftäger, der 27 000 złoty in seiner Tasche trug, wollte gerade die Tür zur Kasse des Städtischen Museums, für das er eine Überweisung von 1 złoty hatte, öffnen, als er von drei Banditen, die ihm im Treppenhaus aufgelauert hatten, überfallen und ermordet wurde. Die Banditen raubten die Geldtasche und entflohen, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Es besteht der Verdacht, daß die Banditen den Betrag von 1 złoty selbst überwiesen haben und den Mordplan auf dieser Tatsache aufgebaut haben.

\* Warschau (Warsawa), 18. Juli. Mord und Selbstmord. Ungeheure Aussicht ereigte in Warschau

**Graudenz.****Versäumen Sie nicht, die Gelegenheit auszunutzen.**

Wir veranstalten nur einmal im Jahre

**Billige Woche!**

Nur noch bis zum 16. Juli d. J. können Sie zu rücksichtslosen billigen Preisen Ihren Bedarf decken

in: Damen-Mänteln :: Damen-Kleider u. Blusen  
 Kinder-Kleidchen :: Damen- u. Herrenwäsche  
 Strümpfen :: Herren-Anzügen :: Knaben-Anzügen  
 Hosen :: Herren-Hüten :: Mützen :: Krawatten

Wenn Sie jetzt bei uns kaufen, sparen Sie viel Geld!

**C. M. Powałowski, Grudziądz**  
Toruńska 4  
 (Getreidemarkt).

Für 12 zł monatl. 5-Zimmer-Wohnung in Thorn gesucht v. sofort gründl. Klavierunterricht. (Ueben ge- stattet). Adamski, Su- tienicza 2, 2. Etg. u. B. 9225 a. d. G. d. 3.

**WECK**

Gläser u. Apparate sowie Monopol-Gläser zum Einkochen

Paul Tarey, Toruń, St. Rynek 21, Telefon 138.

**Gämtliche Schreibwaren**

für Büro und Kontor halte ich in nur guten, langjährig bewährten Qualitäten am Lager: Kontobücher, Farbbänder, Farbkästen, Kohlenpapier, Blei- und Zeichenstifte Bürolein, Radiermittel, Mußierbeutel, Lohnfüten, Umschläge, Briefpapiere usw.

Justus Wallis, Toruń gegr. 1853. Schreibwarenhaus gegr. 1853.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 17. Juli 1927. (d. nach Trinitatis).

St. Georgs-Kirche. Borm. 10 Kein Gottesdienst.

Altst. Kirche. Borm. 2 Uhr Gottesdienst.

Luth. Kirche. Borm. 3 Uhr Gottesdienst.

Rentschlan. Borm. 10 Uhr Gottesdienst.

Ullau. Borm. 10 Uhr Gottesdienst.

Evangel. Kirche. Borm. 10 Uhr: Predigt, gottesdienst 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Tuchel. Evangel. Kirche. Borm. 10 Uhr: Predigt, gottesdienst 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

**Frauenhilfsverein Grupa**

veranstaltet

am Sonnabend, den 23. Juli er.

im Roten Adler in Dragas ein

**Wohltätigkeitsfest**

wozu Freunde und Gönnner herzlich eingeladen sind. — Konzert, Preissegeln u. Tanz, Anfang nachm. 4 Uhr. — Eintritt 1.50 zł, Familien 4.00 zł — Gaben werden vom Vorstand dankend angenommen. Der Vorstand.

**Hotel Königlicher Hof**

Freitag, den 15. Juli

Gästeherren Herman.

Täglich Matiné.

die Ermordung eines 18jährigen Mädchens durch einen 19jährigen Portiergehilfen. Der Bursche lockte sein Opfer in eine leerstehende Wohnung, vergewaltigte es und ermordete es darauf durch mehrere Arthiebe. Darauf schrieb er mit blutbefleckten Händen einen Abschiedsbrief, in dem er als Mordursache angibt, das Mädchen habe seine Liebe nicht erwidert. Danach erhängte er sich an seinen Hosenträgern.

## Aus den deutschen Nachbargebieten.

\* Köslin, 13. Juli. Großfeuer. Am Montag gegen 8 Uhr nachmittags brach in dem Wohnhause des Eigentümers Emil Ullmann in Zanow-Abbau auf dem Boden aus unaufgeklärte Weise Feuer aus. Da auf dem Boden kein Lagerfeuer, griff das Feuer sehr schnell um sich und legte das Haus bis auf die Umfassungsmauern in kurzer Zeit in Asche. Zum Glück waren die Bewohner des Hauses, außer dem Besitzer noch ein Mieter, anwesend, so daß das Mobiliar gerettet werden konnte, mit Ausnahme einiger Sachen, die auf dem Boden standen. Dem baldigen Eintreffen auf der etwa vier Kilometer von der Stadt entfernten Brandstätte und dem tatkräftigen Eingreifen der Zanower Feuerwehr ist es zu danken, daß die Wirtschaftsgebäude gerettet wurden.

\* Königsberg, 13. Juli. Beim Rettungswerk selber den Tod gefunden hat am Freitag nachmittag der in Königsberg auf dem Alten Garten wohnende Eisenbahnslosser Friedrich Nostek. Er war mit einem seiner acht Kinder nach dem im Haberberger Grunde belegenen „Klein-Kauischen“ genannten Überrest des früheren Festungsgrabens baden gegangen. Plötzlich sah R., daß ein ebenfalls dort badendes unbekanntes Mädchen auf eine tiefe Stelle geriet und zu ertrinken drohte. Nostek, ein alter Schwimmer, zögerte keinen Augenblick; es gelang ihm auch, die Ertrinkende zu fassen und in flaches Wasser zu bringen, er selber jedoch brach, kurz vor dem rettenden Lande, plötzlich bemühtlos zusammen und versank, anscheinend von einer Herzschwäche getroffen. Sowohl gelang es sehr bald, den Mann ans Land zu bringen und die Samariter stellten auch über eine Stunde hindurch Wiederbelebungsversuche an, allein das entflohe Lebens fehrt nicht mehr zurück. Die Leiche wurde zunächst ins Krankenhaus zur Feststellung der Todesursache und sodann ins Schauspielhaus gebracht. Eine Witwe und acht Kinder betrauern den auf so schreckliche Weise erfolgten Tod ihres Ernährers.

## Erdbebenkatastrophe im Heiligen Lande

1000 Tote.

Das Erdbeben in Palästina ist schwerer gewesen, als die ersten Meldungen ahnen ließen. Nach Berichten englischer Blätter aus Kairo ist das Erdbeben das schwerste gewesen, von dem diese Gebiete seit Hunderten von Jahren betroffen worden sind. Die Zahl der Verluste an Menschenleben ist nunmehr auf über 1000 festgestellt. In Amman sind 300 Personen tot, in Lydda 80 Personen und in Ramle 72 Personen. Im ganzen Gebiet von Palästina, von Westen bis nach Osten, sind die Verluste schwer, auch soll der Materialschaden beträchtlich sein. Ein Augenzeuge des Erdbebens in Amman erzählt, daß dort Häuser vom Dach

bis zum Erdgeschoß aufgerissen worden sind, und zwar vierstöckige Gebäude, die zusammenbrachen und ihre Bewohner unter sich begruben. Nach offiziellen Berichten aus Jerusalem wird die Zahl der Toten in Nabulus mit 62, die der Verletzten mit 50 Personen angegeben. Der Bazar in Nabulus brach zusammen und begrub zahlreiche Personen unter sich. Die Rettungsarbeiten zur Bergung der Toten werden noch fortgesetzt und die Regierung hat einen besonderen Hilfsdienst eingerichtet und Lebensmittelzüge entsendet.

## Das heilige Grab beschädigt.

Durch das Erdbeben, über das wir bereits kurz berichtet haben, ist auch das Heilige Grab, zu dem noch jedes Jahr Hunderttausende von Gläubigen aus allen Erdteilen pilgern, beschädigt worden. Die Bevölkerung lebt in der steten Angst, daß sich die Erdfälle wiederholen und noch größeren Schaden anrichten könnten. Möge ein gütiges Ge- schick die Heilige Stadt und ihre historischen Stätten schützen.

Keine Stadt der Welt hat eine ähnlich schicksals schwere Vergangenheit aufzuweisen, wie Jerusalem. Keine Stadt der Welt ist so von Gott geliebt, aber auch so von Gott heimgesucht worden. 32 mal wurde Jerusalem belagert und zerstört. Von keiner der größeren Völkerbewegungen der Weltgeschichte ist sie unberührt geblieben und die Zerstörung der Stadt durch den römischen Feldherrn Titus hat so grausame und gräßliche Szenen hervorgerufen, wie nie zuvor und niemals später. Während andere berühmte Städte ihre Bedeutung, Macht und Verhülltheit vorzugsweise natürlichen Bedingungen, d. h. ihrer beherrschenden Lage an Strömen oder Meeren oder im Kreuzpunkt großer Verkehrsstraßen, den Reizen ihrer Natur, oder der Fruchtbarkeit ihrer Umgebung, der Fülle von Erzeugnissen oder dem Glücke eines Eroberers und den durch all dies bedingten Handel und Gewerbe, Reichtum und Luxus verdanken, hat Jerusalem, die berühmteste aller Städte der Welt, nichts dergleichen aufzuweisen. Einsam in der Wüste dastehend, auf hartem Felsboden erbaut, ohne reiche Flüsse, fast ohne Ackerfelder, ohne Fluß, ja fast ohne Quellen und tieferes Erdreich den großen Verkehrs wegen ferngerückt, verdankt es seine einzigartige Bedeutung und Verhülltheit ganz anderen Ursachen als alle übrigen Städte der Welt. Nach keiner anderen Seite hin irgendwelche Rolle spielend, ist Jerusalem auch heute noch die große Heilige Stadt, weil seine 4000jährige Geschichte ihm bei Christen, Juden und Mohammedanern einen einzigartigen unversterbaren Wert verleiht.

Die Zahl der Einwohner ist nie genau festgestellt worden. Sie wird auf ca. 100 000 geschätzt, von denen etwa 60 000 Juden, 20 000 Christen und 20 000 Mohammedaner sind. Im allgemeinen zerfällt die Stadt in vier große Quartiere. Die Armenier bewohnen den Berg Zion, die übrigen Christen seine nördliche Fortsetzung mit Golgatha, die Juden das Tal zwischen Zion und dem Tempelplatz und die Mohammedaner den ganzen nördlichen Teil der Stadt. Zwei Hauptstraßen, die Davids- und die Damaskusstraße, durchschniden sich und grenzen so die Quartiere voneinander ab. Unter den Christen sind die griechischen Katholiken am zahlreichsten vertreten. Sie stehen unter einem Patriarchen und besitzen 18 Klöster, Schulen und Hospize, darunter den prachtvollen sogenannten Russenbau mit Herberge für 2000 Pilger. Das Ziel aller Gläubigen ist Golgatha und das

Heilige Grab mit der Grabeskirche, das jetzt durch das Erdbeben beschädigt wurde. Durch einen Torbogen gelangt man auf einen Vorplatz, der ganz von Bettlern, die um ein Almosen flehen, und von ruhenden Pilgern besetzt ist. Zu beiden Seiten dieser Vorhalle liegen kleine Kapellen, z. B. die sogenannte Apostelkirche, die Kapelle der Abessinier, die Maria Magdalenen-, die Erzengel Michaels- und die Jakobs-Kapelle. Die eigentliche Grabeskirche ist kein einheitliches und harmonisch gebautes Gotteshaus, sondern ein wahres Labyrinth von ineinander verwachsenen Kirchen, aneinander gereihten Kapellen und allen möglichen sonstigen Baulichkeiten, wie Klosterräume, Pilgerherbergen, Küchen, Speisezimmer, also ein ungeheuer mannigfaltiger und bunt gestalteter Komplex, der im Laufe der Jahrhunderte endlose Änderungen und Umbauten erfahren hat. Eine besonders geweihte Stätte ist die Kapelle der Kreuzannagelung, ein einfacher und schmuckloser Raum. Links davon befindet sich, von zahlreichen goldenen Lampen erleuchtet, über und über mit Mosaik und herrlichen Gemälden bedeckt, die Kapelle, die den Namen „Kreuzerhöhungskapelle“ führt. Millionen und Abermillionen von Pilgern haben an dieser geweihten Stätte demutsvoll ihr Knie gebeugt und für ihre Sünden um Vergebung gebetet. In der Mitte der größten Kirche liegt, wie ein Kirchlein im kleinen, die Kapelle des Heiligen Grabes.

Die Kapelle des Heiligen Grabes ist in byzantinischem Stil ganz aus Marmor erbaut und im ganzen nur etwa 8 Meter lang und 4 Meter breit. Der Eingang im Osten führt zunächst in eine Vorhalle, die sogenannte Engels-Kapelle. Aus diesem Vorraum führt eine ganz enge Pforte, durch die man nur gebückt eintreten kann, zu dem Grab Christi. In diesem kleinen Raum können etwa nur drei Personen Platz finden. Die Stätte ist ganz mit weißem Marmor ausgelegt und mit 40 goldenen und silbernen Lampen geschmückt. Still betend und weinend sinken an diesem Grab die Pilger in den Staub. Auch der Andersgläubige und nicht Religiöse wird von ehrfürchtigem Schauer ergriffen, wenn er die geweihte Stätte betritt. Jedes Flecken Erde ist hier der Erinnerung geweiht und ist durchdrungen von Geschichte und Wunderbarem. Mögen die Naturgewalten diese geweihten Stätten verschonen, die schon so oft durch räuberische Kriegshorden der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt waren.

## Wirtschaftliche Rundschau.

Die allpolnische Kohlenkonvention. Am 8. Juli fand eine Konferenz des Handels- und Industrieministers Kwiatkowski mit den Vertretern der Kohlenindustrie in Polen statt, die der Frage der Kohlenkonvention, welche am 31. Juli erlassen soll, gewidmet war. Der Minister erklärte, daß eine Widerberufung der Konvention nicht erfolgt, er im gesetzgeberischen Wege sich Vollmachten zu verschaffen bestrebt sein werde, um die Konvention währends des Krieges aufzuheben. Daraufhin haben die Vertreter der Kohlenindustrie um Bedenkszeit bis zum 18. Juli gebeten, an welchem Tage sie dem Minister ihre Antwort vorlegen werden. In industriellen Kreisen wird behauptet, daß die Konvention erhalten bleibt, jedoch einige Änderungen erfahren werde. U. a. wird jedes Bergwerk, das durch die Konvention, sei es bezüglich des inländischen, sei es bezüglich des Exportkontingents sich benachteiligt glaubt, an den Minister als Schiedsrichter appellieren können.

# Automobil

Traktoren- u. Motorpflugbesitzer  
Zylinderschleifen

30–200 mm φ, 1/100 mm Genauigkeit, auf automatischer Spezialzylinderschleifmaschine, Schweizer Fabrikates L. Kellenberger-Schweiz.

Anfertigung von  
Kolben  
Kolbenringen  
Kolbenbolzen

aller Größen  
aus  
Ja Guß

Chromnickelstahl, Einsatz gehärtet und geschliffen,  
mit 1/100 mm Genauigkeit  
liefer

schnell — präzise — billig

Einziges Spezialunternehmen dieser Art in Polen

# Rob. Gunsch, Motory,

Poznań, ul. Wielka 6.

Telefon 3928.  
Kostenanschläge gratis.  
Werkstätten Rabatt.

# Fruchtsaftpressen

Original-Alexanderwerk sowie sämtliche Haushaltungs-Maschinen empfiehlt F. Kreski, Bydgoszcz

# Kleinmotore

für Petroleum und Benzin 1/2- bis 6-pferdig  
für Landwirtschaft und Gewerbe.  
Geringste Anschaffungs- u. Betriebskosten.

Hodam & Ressler  
Maschinenfabrik  
Danzig Gegr. 1885 Graudenz  
Telefon Nr. 235/28/29.

Wer lehrt Noten?  
Meld. unt. R. 4876 a.  
die Geschäftsf. d. Zeitg.

Umsonst  
zwar nicht, aber  
zu billigen  
Preisen erhalten Sie

Anzüge  
nach Maß  
von 120 zl an bei garantiert adellosen  
Sitz und guter Verarbeitung.

R. Tröllsch,  
Schneidermstr. Rydzska 4

Genien.

Meinen geehrten  
Runden zur Kenntnis,  
daß ich jetzt m. Senften  
aus englisch. Kronen-  
stahl liefern, 95–100  
cm lang 22 Zloty, über  
100 cm lang 25 Zloty p.  
Stück, mit Garantie, 9200  
Ed. Blech, Schmiede-  
meister, Buczel,  
p. Lastowice.

Drahtseile, Hanf-  
seile, Treibriemen  
in Hanf, Baumwolle u.  
Kamille liefert 8870  
S. Muszyński  
Seilfabrik, Lubawa.

Ambosse  
Ventilatoren  
Essen  
Bohrmaschinen  
für Schmiede  
Schraubstöcke.

Neumann & Knitter

Bydgoszcz, Stary Rynek, Tel. 141.

Achtung Bauherren!

Wir haben noch 1 Posten transportable  
Kachelöfen in der Preislage von  
300–380 zl pro Stück sowie Veltner  
Schamotte-Kacheln zu ermäßigten  
Preisen ab Lager hier abzugeben. 9200

M. Rautenberg & Ska.

Tel. 1430. Bydgoszcz, Jagiellońska 11.

Am Montag, den 18. Juli 1927  
beginnt der letzte praktische

Roch- und Bad-Kurjus

Stanislas Grebler, Wahl Jagiellońska 12.

\*\*\*\*\*

Sommerausflugsort Brzoza.

Am Donnerstag, d. 14. Juli, ab 17 Uhr

Dancing

Erstklass. Jazzband.

Autobusverbindung ab Klarissenkirche  
von 1/2, Uhr an stündlich. 9266

Deutsches Haus

Festtag, den 15. Juli

Gr. symph. Konzert

mit großem Orchester

Beginn 7.30. — Nach dem Programm:

Freiluftdiele.

9208

# Großes Lager in 2 Milena Zentrifugen

von 35 bis 330 Liter  
Stundenleistung 8807

Schärfste Entrahmung  
Ruhiger Gang  
Bequeme Zahlungsbedingungen

Gebrüder Ramme  
Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.  
Tüchtige Vertreter gesucht.

## Bäder u. Kurorte

### Schlesisches Moorbad Ustron

an der Weichsel, in den Beskiden,  
354 m ü. d. M.

Angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten Blutarmut u. a.

Badearzt Dr. E. Sniegon.

Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus und Kurhotel. Park, Tennis, Kino. Tägl. Konzerte, Militärkapelle. Herrliche, gesunde Lage. Mäßige Preise. Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.

In der Vor- u. Nachsaison Preisnachlaß.

Auskünfte erteilt die

8744

Badeverwaltung.

# Bad Salzbrunn

IN SCHLESIEN

KATARRE-ASTHMA  
NIEREN-GICHT-ZUCKER

BAD SALZBRUNN

PROSPEKTE D.D. BADEDIREKTION

# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit angefordert.

Bromberg, 14. Juli.

## Wettervoransage.

Die deutschen Wetterstationen kündigen für Osteuropa stärkere Bewölkung und wenig veränderte Temperaturen an.

## Ein verlorener Sohn.

Der siebzehnjährige Franz Rosinski aus dem Kreise Schubin ist ein „hoffnungsvoller Jüngling“. Schon früh sollte er mit den Strafgezogenen, blieb dauernd der Schule fern und vagabundierte in der dortigen Gegend herum. Mehrere Male verübte er Diebstähle, ist deswegen verurteilt und da durchaus keine Besserung eintreten wollte, wurde auf Antrag der Eltern der Unverbesserliche der Zwangserziehungsanstalt in Schubin übergeben. Hier war jedoch seines Bleibens nicht lange, denn eines Nachts ergriff er die Flucht. Die erste „Heldentat“, die er verübt, war die, daß er auf der Chaussee einem Passanten ein gezücktes Messer vor das Gesicht hielt, ihn zu ermorden drohte und dem verängstigten Manne die ganze, jedoch recht beschiedene Barschaft raubte. Dann wurde der Bursche der Schrecken der Landbevölkerung. Mit harmloser Miene zog er von Haus zu Haus und bat um Arbeit. In den meisten Fällen hatten die Besitzer auch Mitleid mit dem „armen Jungen“ und stellten ihn an. Seines Bleibens auf den Arbeitsstellen war aber regelmäßig nur ein Tag und eine Nacht. Dann begann seine eigentliche „Tätigkeit“, indem er die Ahnungslosen bestahl. Was ihm in die Finger fiel, entwendete er auch. Als es nach langer Zeit dann endlich gelang, den Strolch einzufangen, stellte man recht erbauliche Details fest: Das Diebesgut bestand aus 15 Anzügen, 26 Taschenuhren, 18 Paar Schuhen, einem Haufen Wäsche und 32 Fahrrädern! Er verkauft die einzelnen Stücke dann sofort unbekannten Personen à tout prix, wobei es wiederholte vorkam, daß er auch diese Käufer bestahl, ja selbst die eben verkauften Sachen zum zweitenmal sich aneignete.

Nun hatte sich R. vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten; die Anklage lautete auf Raub in einem Falle, Einbruch & Diebstahl in drei Fällen und gewöhnlichen Diebstahl in 24 Fällen. Der Angeklagte ist geständig und gibt an, daß er sich vorgenommen hatte, ein berühmter Räuber zu werden! Er wollte sich mit 50 Strolchen in Verbindung setzen und im Verein mit diesen als Anführer die Landbevölkerung im Schlaf überfallen und nötigenfalls ermorden! Den Grund zu seiner Verbrecherlaufbahn bilden blutrünstige „Romane“ und Mordgeschichten, die er mit Vorliebe las. Auch beobachtete er das Leben und Treiben der Zigeuner und schloß sich einem Trupp an. Als es dort aber Siebe setzte, bestahl er die Truppe und nahm Reißaus. R. wurde, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,44, bei Thorn etwa + 1,20 Meter.

**Bromberger Schiffverkehr.** Durch Brahemünde kamen im Laufe des gestrigen Tages zwei unbeladene Dampfer nach Bromberg; nach der Weichsel ging ein unbeladener Dampfer.

**Kostenlose Polenimpfung** der Kinder findet in Bromberg in der Zeit vom 18. bis 30. Juli statt.

**Geheimrat Saenisch bleibt.** Geheimrat Saenisch, der die Annahme seiner einstimmigen Wahl zum Landessuperintendenten der evangelisch-reformierten Landeskirche in Hannover von der Genehmigung seiner kirchlichen Behörde abhängig gemacht hatte, hat, wie wir hören, den Auftrag abgelehnt, da die Behörde im Blick auf die hiesigen besonderen Verhältnisse ihre Genehmigung zu geben sich nicht in der Lage sah.

Die Roggengasse wird durch die neuerliche große Hitze sehr beschleunigt, vornehmlich auf den leichten Böden, so daß dort wohl bald mit der Ernte begonnen wird, wenn das Wetter so bleiben sollte. Leider ist noch nicht überall das Heu eingebrochen, was behindert auf die Getreideernte wirkt.

**Ein alter Trick.** Ein Landwirt hatte auf dem hiesigen Viehmarkt eine Kuh verkauft und dafür 300 Bloty erhalten. Völlig trat eine Frau an ihn heran und fragte ihn, ob er nicht Geld verloren habe, sie hätte eben welches gefunden. Er holte seine Banknoten aus der Tasche und zeigte diese der Frau. Darauf meinte jene, es sei doch recht leichtsinnig, das Geld so in der Tasche zu tragen, sie werde es ihm wenigstens etwas einwickeln, was der Landwirt gestattete. Er nahm das Päckchen, steckte es in die Tasche — und mußte am Abend feststellen, daß er einer raffinierten Betrügerin ins Garn gegangen war: Sie hatte ihm nämlich nur altes Zeitungspapier eingewickelt und für die Freundlichkeit die 300 Bloty eingestecht!

**Was nicht alles gefälscht wird.** Die Fälschungen von Butter, Milch und Banknoten sind schon ziemlich lange an der Tagesordnung. Jetzt haben sich sogar Leute gefunden, die selbst 20 Groschen-Briefmarken nachmachen! Es handelt sich um die 20 Groschen-Marke mit dem Segelschiff, die auf lithographische Weise auf weißem Papier hergestellt ist. Die Fälschung ist jedoch recht plump. Die Aufschrift „Pocza Polska“ ist etwas stärker, das „Gr“ neben der 20 ist verlaufen, während das Staatswappen schlecht wiedergegeben ist. Vor allem aber sind die Fälschungen an der Perforierung zu erkennen, die etwas größer ist; so haben die Quersichten der echten Marke 18, der falschen 14 Löcher, die Längsseiten der echten 21, der falschen 18 Löcher.

**In ein Jahr im Untersuchungshaft — dann Freispruch!** Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich am gestrigen Mittwoch folgende Personen zu verantworten: Kaufmann Wladyslaw Sliżowski, dessen Frau Ottilia und Vermittler Wladyslaw Popławski, sämtlich aus Thorn. Die Anklage lautete gegen W. S. auf Betrug, Unterschlagung und Beiseite schaffung gepfändeter Gegenstände; gegen dessen Frau auf Arrestbuch; gegen W. P. auf Betrug. Die Angeklagten sind beschuldigt, verschiedene Personen um Kautionsbeträge geschädigt zu haben. Sie äußern sich dazu wie folgt: Die sogenannten Kautionsbeträge waren Auliehen, die er (W. S.) zurückzahlen wollte; eine Verhaftung hinderte ihn lediglich, den Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Die gepfändeten Möbel hätte er nicht befreit, sondern auf sein ihm gehöriges Gut Siebenbürgen mitgenommen. Die beiden anderen Angeklagten schließen sich den Aussführungen an. Die Zeugen aussagen ergänzt, daß es sich größtenteils um Vermittlungs- und andere Geschäfte handelte, so daß das Gericht zur Überzeugung kam, daß die ganze Angelegenheit Gegenstand eines Civil- und nicht eines Strafprozesses sei. Den Geschädigten wurde anheim gestellt, ihre Ausprüche gegen die Angeklagten im Wege einer Privatklage geltend zu machen. Der Staatsanwalt sah sich daraus hin veranlaßt, für sämtliche drei Angeklagten Freisprechung zu beantragen; die drei Verteidiger schließen sich dem Antrage an und das Gericht sprach alle drei frei. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. Sliżowski wird sofort aus der Haft, in der er sich seit dem vorigen Sommer be-

sand, entlassen. Die Frau des S. befand sich mehrere Monate in Untersuchungshaft.

**8 Diebstähle.** Ein Herrenfahrrad, das unbeaufsichtigt auf dem Markt stehen gelassen wurde, ist dem Anton Matajek, Rosenstraße 7, gestohlen worden. — Vom Hofe des Hauses Fordoner Straße 63 wurde Wäsche im Werte von 100 Bloty gestohlen, die man zum Trocknen aufgehängt hatte.

8 Verhaftet wurden zwei Trinker, ein Herumtreiber, eine gesuchte Person und eine Person wegen unerlaubter Grenzüberschreitung.

## Bvereine, Veranstaltungen ic.

Der bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umg. hält am Sonntag, den 17. d. M., nachmittags um 3 Uhr, beim Kollegen Brödflügel in Wilczak, ul. Nakielska, seine Monatsversammlung ab. 5. Schleute. (4906)

Posen (Poznań).

Der Posener Brennereiverwalter-Verein hält die diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, den 17. d. M., mittags 12 Uhr, im Restaurant „Bristol“ in Posen ab. (9242)

\* Bilehne, 18. Juli. Nach Unterschlagung von 250 zł, die er auf Grund gestohlerer und gefälschter Quittungen erhoben hatte, ist der Magistratsangestellte Florjan Dzieniuk geflüchtet.

\* Lissa (Leszno), 18. Juli. Unfall. Als kürzlich ein Auto die Bahnhofstraße passierte, scheute das Pferd eines Landwirts, riß den Wagenlenker zu Boden, so daß ihm dabei der Wagen über die Beine ging. Er erlitt nur geringe Verletzungen, da zum Glück der Wagen leer war.

ak Nakel (Naklo), 12. Juli. Auf dem heutigen Dienstag-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Butter 2,20 bis 2,50 Bloty. Eier kosteten 2,50 Bloty die Mandel, Weizkäse 50 Groschen das Pfund. Gemüse war schon bedeutend billiger. Kirschen gab es zu 40–60 Groschen das Pfund, Walderdbeeren zu 50 Groschen, Blaubeeren kosteten 80 Groschen. Kartoffeln sind im Preise sehr zurückgegangen, ein Bentzer kostete heute 6–7 Bloty.

\* Rawitsch (Rawicz), 18. Juli. Durch Bilehne getötet. Am Sonnabend ereignete sich in Kołejewko, Kr. Rawitsch ein trauriger Fall. Die Arbeiterin Wiktorja Hontzalik und der Arbeiter Theodor Stach, beide vom Gute Kołejewko, waren auf dem Felde beschäftigt, als in der vierten Nachmittagsstunde ein schweres Gewitter heraufzog. Um sich vor dem starken Regen zu schützen, begaben sich beide unter einen Baum. Kaum daß sie sich dort niedergelassen hatten, fuhr der Blitz in den Baum und tötete die beiden in sich darunter befindenden Menschen.

\* Schrimm (Srem), 18. Juli. Verschwunden. Am 1. d. M. ging in den Kurnifer Wald in Zwola, Kreis Schrimm, die 18jährige Pelagia Wojska, eine Kugelverletzung sammeln und ist noch nicht zurückgekehrt.

\* Samter (Szamotuly), 13. Juli. In Kazimierz wurde in die Bahnhofskafe eingebrochen. Es wurden 361 zł, zwei Fahrräder, Lampe, Schrein usw. gestohlen

Es Wollstein (Wołsztyń), 18. Juli. Der gestrige Gründauer Markt brachte eine Fülle von Menschen in die Stadt. Da die Ernte noch nicht begonnen hatte, waren alle Straßen, Plätze und Busfahrten mit Gefährten jeglicher Art besetzt. Auf dem Viehmarkt herrschte schon frühzeitig ein sehr starkes Angebot von Kühen und Kindern; es waren wohl gegen 200 Stück aufgetrieben. Das Geschäft ging jedoch stockend vor sich, obwohl lebhafte Nachfrage bestand, da die Preise zu hoch waren und fest blieben. Gute Milchkuhe preist zwischen 500–650 zł. Für Jungvieh forderte man 280–400 zł. Das Geschäft wurde von Händlern gemacht. Auf dem Pferdemarkt ging es sehr lebhaft zu. Die besten Pferde kosteten 650–800 zł. Durchschnittsware 260–400 zł. Sehr viel wurde gehandelt und getauscht mit Tieren ganz geringer Güte von 80–150 zł. Auf dem Schweinemarkt waren nur sehr wenige Ferkel und Läuse angeboten. Erstere kosteten 75–90 zł das Paar, letztere 80–100 zł das Stück. Wurstschweine waren gar nicht zu sehen. Auch das Kleinvieh wies hohe Preise auf. Gewöhnliche Milchziegen kosteten 35–50 zł, junge Schafe 25 zł, alte 30–45 zł. Auf dem Krammarkt sah man verhältnismäßig wenige von den auswärtigen Kommissionären, die sonst mit ihrer billigen Ware den Markt überschwemmen. Die Käufer verhielten sich sehr abwartend und wandten sich vielfach den einheimischen Geschäften zu. Eine Fülle von Waren bot der Gemüsemarkt. Frische Kartoffeln waren sehr viel angeboten für 0,25–0,35 das Pfund. Butter hielt sich auf dem alten Preis von 2,20 bis 2,40 das Pfund. Eier gingen meistens an die Händler für 2,40 die Mandel. Neuangeboten waren Tomaten für 2,00 das Pfund. Blau-, Erd-, Johannis- und Stachelbeeren zeigten die alten Preise von 0,40–0,50 der Liter. Gurken waren um die Hälfte im Preis gesunken. Blumenkohl 0,30 bis 0,50 der Kopf. Anderes Kleingemüse war zu jedem Preise zu haben. Die Borräte wurden nicht geräumt, besonders wurden viel Kirschen, deren Preis schon auf 0,15 der Liter gesunken war, abgeföhren.

## Wirtschaftliche Rundschau.

Vorläufig keine Verlegung der Danziger Sarotti-Fabrik nach Polen. Pressemeldungen aufgezeigt soll die Leitung der Sarotti A.-G. in Danzig Langfuhr mit dem Magistrat der Stadt Rawitsch über ein Abkommen wegen steuerlicher Erleichterungen verhandelt haben, da sie am Ort ein seit einigen Jahren stillstehendes Industrieunternehmen erwerben will, um ihre Fabrik aus Danzig nach Polen zu verlegen. Zur Begründung dieses Schrittes wird angeführt, daß der Absatz Danziger Butterwaren in Polen durch eine Abgabe von 75 Bloty per 100 Kilogramm effektiven Zuliegehalts des einzuführenden Warenwertes erschwert ist. Nach den gleichen Meldungen sind die Verhandlungen mit dem Magistrat Rawitsch gegenwärtig abgebrochen, doch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Stadt Rawitsch den Wünschen der Sarotti A.-G. entgegenkommen wird mit Rücksicht auf die dadurch mögliche Unterbringung einer großen Zahl von Arbeitslosen. Eine Rückfrage bei der Direktion der Sarotti A.-G. in Langfuhr hat ergeben, daß obige Meldungen zum mindesten als verfrüht zu bezeichnen sind, da es sich dabei zunächst nur um Verhandlungen der Arnold A.-G. in Danzig handelt, die ein derartiges Abkommen mit dem Magistrat der Stadt Lissa abgeschlossen hat.

## Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polki“ für den 14. Juli auf 5,9351 Bloty festgestellt.

**Der Bloty am 13. Juli.** Danzig: Überweisung 57,60 bis 57,75, bar 57,68–57,82, Berlin: Überweisung Warschau 46,97 bis 47,15, Bösen oder Rattowitz 46,95–47,15, bar 46,95–47,15, Neuworf: Überweisung 11,25, London: Überweisung 43,50, Rürid: Überweisung 58,00, Riga: Überweisung 64,00, Prag: Überweisung 37,00, Budapest: Überweisung 63,65 bis 64,65, Czernowitz: Überweisung 18,32, Bukarest: Überweisung 18,50.

**Warschauer Börse vom 13. Juli.** Umsätze, Verkauf — Rau. Belgien 124,40, 124,71 — 124,09, Budapest —, Oslo —, Holland 358,35, 359,25 — 357,45, Kopenhagen —, London 43,43, 43,54 — 43,32, Neuworf 8,98, 8,95 — 8,91, Paris 35,03 — 35,12 — 34,94, Prag 26,50% — 26,56 — 26,44, Riga —, Schweiz 172,15, 172,58 — 171,72, Stockholm —, Wien 125,90, 126,21 — 125,59, Italien 48,60, 48,72 — 48,48.

**Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 13. Juli.** In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,05%, Gd. Neuworf —, Gd. Berlin 122,372 Br. 122,678 Gd. Warschau 57,60 Gd. 57,75 Br. — Noten: London —, Gd. —, Br. Neuworf —, Gd. —, Br. Berlin —, Gd. —, Br. Holland 100 Gd. —, Gd. —, Br. Polen 57,68 Gd. 57,82 Br.



Hof-, Restaurant-, Konditor-  
**Industrie-Ausstellung**  
auf dem Terrain der  
Internationalen Messe  
in Poznań  
vom 24. September  
bis 9. Oktober 1927  
Meldungen an 9265  
Miejski Urząd Targu Poznańskiego  
Poznań, Głogowska 42.

## Berliner Devisenkurse.

Offizielle Diskont- sätze	Für drahtlose Auszählung in deutscher Mark	In Reichsmark		In Reichsmark 12. Juli Geld Brief
		13. Juli Geld	12. Juli Brief	
—	Buenos-Aires 1 Gd.	1,787	1,791	1,788 1,792
5,85%	Kanada 1 Dollar	4,202	4,210	4,200 4,208
—	Japan 1 Yen	1,985	1,988	1,985 1,989
4,5%	Konstantin 1 tgl. Gd.	21,55	21,02	21,53 21,99
4%	London 1 Pf. Sterling	20,435	20,475	20,425 20,485
—	Neu York 1 Dollar	4,209	4,217	4,207 4,2215
—	Rio de Janeiro 1 Milre	0,494	0,496	0,494 0,496
3,5%	Uruguay 1 Golddel.	4,136	4,144	4,136 4,144
10%	Amsterdam 100 fl.	188,65	189,99	188,48 188,82
5,5%	Athen 100 Dr.	5,664	5,676	5,664 5,676
6%	Brüssel-Ant. 100 Fr.	58,56	58,68	58,53 58,65
7%	Danzig 100 Guld.	81,54	81,70	81,49 81,65
7%	Helsingfors 100 fl. M.	10,60	10,62	10,597 10,617
7%	Italien 100 Lira	22,895	22,935	22,885 22,905
7%	Jugoslavien 100 Din.	7,408	7,422	7,408 7,422
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112,54	112,76	112,46 112,68
8%	Lissabon 100 Esc.	20,78	20,82	20,78 20,82
4,5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	108,99	109,91	108,59 108,61
5%	Paris 100 Fr.	16,475	16,515	16,47 16,51</

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben hierdurch bekannt

Tierarzt Alfred Roehl

u. Frau Käthe geb. Eberhardt

Jutrosin, pow. Rawicz, im Juli 1927.

4909

Sonntag, den 10. d. Mts. starb infolge eines Unglücksfallen meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Helena Daszkiewicz

geb. Börsig.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Władysław Daszkiewicz

und Söhne.

Bydgoszcz, den 14. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, von der Kapelle des alten katholischen Friedhofes aus statt. 1907



Am 13. Juli cr. entstieß samst unter lieber Vater, Großvater, Ur-

großvater, Bruder und Onkel

Ferdinand Lüdte

im 89. Lebensjahr. 4901

Dies zeigen tief betrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Kolaczkowo, den 13. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. Juli cr., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Sanitätpolizeiliche Verordnung

über die Bekämpfung der Ratten- und Mäuseplage.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. III. 1850 (Gesetzesammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. VII. 1883 (Gesetzesammlung Seite 195) in Verbindung mit dem § 11 der Verordnung des Ministerrats vom 21. I. 1924 über die Änderungen in den Strafbestimmungen (Dz. Ust. Nr. 9 Pol. 89) bezeichneten Geldbeträge ordne ich auf Grund des § 20 des deutschen Gesetzes über die Bekämpfung gefährlicher Krankheiten vom 30. VI. 1900 (Dz. Ust. S. 306) sowie des § 12 des preußischen Gesetzes über die Bekämpfung gefährlicher Krankheiten vom 28. VIII. 1905 (Gesetzesammlung Seite 373) im Einvernehmen mit dem Magistrat für das Gebiet der Stadt Bydgoszcz folgendes an:

§ 1. Für den Fall einer größeren Vermehrung von Ratten und Mäusen in den Realitäten der Stadt Bydgoszcz ordnet die örtliche Polizeibehörde deren Vertilzung durch Auslegung von Gift oder eines anderen Gegenmittels an.

§ 2. Zur Auslegung von Gift bzw. eines anderen Mittels sind sämtliche Beigeiher bzw. Bevölkerer oder Bäcker der Realitäten der Stadt Bydgoszcz auf eigene Kosten verpflichtet. Außerdem können zur Auslegung im Bedarfsfalle auch die Inhaber (Leiter, Bäcker) von Lebensmittel- (Fleischer-, Bäcker- und ähnlichen Läden) sowie Wirtschaftsgeschäften verpflichtet werden.

§ 3. Dieser Verpflichtung unterliegen auch alle staatlichen, kommunalen, städtischen und militärischen Realitäten.

§ 4. Die Termine und die Art der Auslegung sowie die Art des Giftes bezw. des anderen Gegenmittels steht jedesmalig die örtliche Polizeibehörde fest und gibt sie durch besondere Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntnis.

§ 5. Diese Verordnung verpflichtet mit dem Tage der Bekanntgabe.

§ 6. Die Außerachtlassung dieser Bestimmungen sowie der Bestimmungen der Bekanntgabe unterliegt auf Grund des § 4 einer Geldstrafe bis zu 30.— zł oder gegebenenfalls einer entsprechenden Haftstrafe.

Bydgoszcz, den 20. Juni 1927. 9247

Miejski Urząd Policyjny.

(—) Dr. Sliwiński, Stadtpräsident.

15. Państ. Loteria Klasowa

Die Lose zur V. Kl. sind angekommen.

Für Neuankäufer

sind noch einige Lose abzugeben.

1/1 — 200 zł — 1/2 — 100 zł

1/4 — 50 zł. 9277

Die Kollektur von

M. Rejewska, Dworcowa 17.

Sommeraufenthalt

für 2 Erwachsene und 2 Kinder, möglichst an fischerreichem See Nähe Bromberg gelegen, per sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 9274 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, erb.

## Danziger Werft Danzig

### Sonderverkauf

von

### Elektromotoren

zur Räumung der vorhandenen Lagerbestände bei äußerst günstiger Preisstellung und höchstem Rabatt!

Näheres durch unsere Filialbüros, Vertreter und direkt durch die

## Danziger Werft Danzig

### Buzorbeiterin

mit 3-400 Guld. wird in Danzig gute Existenzmöglichkeit geboten. — Dff. u. B. L. 3118 befördert Rudolf Moise, Danzig. 9255

Röchin oder einfache Stütze

die loch, kann u. Feder-  
viele beforgt, 9216

Stubenmädchen

welches etwas nähen kann, auf groß. Gut für zwei Personen gesucht.

Frau Hofrat Fibelstor, Ciepiele p. Gniew, Pommerellen.

Suche von sofort od. später eine 9201

Stütze

die im Kochen erfahren und etwas nähen kann. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an Fr. Charl. Krueger, Biadłosławie, pow. Wyrzysk.

Weiblicher

Koch-Lehrling

zu sofortigem Eintritt gesucht. 9256

Frauenklin. Dr. Juchz, Danzig, Vorstadt, Graben 39 40.

Mühlen- u. Sägew.-  
Fabrik, 35 J. a. sucht z. bald. Antr. Vertrauens-  
stelle. Gt. Bgn. u. Empf.  
vorh. Dff. unt. D. 9261

an die Gesch. d. Btg. 9214

Tüchtiger Stell-  
machergeselle

Mitte 20, gesucht auf gute Zeugn. sucht von sofort od. spät. Stellung. 9241

Blumengeschäft Gall,  
Grudziądz. 9174

Junges Mädchen

das etwas lochen u. gut nähen kann, evtl. auch plätzen, für klein. Haushalt sofort gesucht. Soll auch aus hilfswillig im Geschäft tätig sein.

Rygielski, ul. Śniadeckich 21.

Lehrmädchen

v. außerhalb, das auch polnisch spricht, bei frei-  
Person gesucht.

Dff. unt. 3. 9241 an d. Gesch. d. Btg. erbet.

Müller verh., 35 J. a. sucht Dauerst. als Erster

Alleiner. Langi. Zeugn. Werte Dff. u.

C. 9262 an die Gt. d. Bl.

Für einen 14 jährig.  
starke Junges suche ich

Lehrstelle

bei einem Tischler.

Bisana, Szpital,

pow. Inowrocław. 9223

Sew. Mielżyńskiego 23.

Großhandlung

landwirtsch. Maschinen.

Getreidemäher

Eckert, Diva'

fabrikneu, sofort vom

Lager Poznań noch ab-

zugeben zum festen

Kassapreis zł 950.—

Inż. H. Jan Markowski,

Poznań. 9270

Sew. Mielżyńskiego 23.

Großhandlung

landwirtsch. Maschinen.

1. Lotomobile

R. Horuszy i Sohns,

10PS., fahrb., gebraucht,

aber noch gut erh., bill.

zu verkaufen.

J. Rydlewski,

Strzelno.

Auto!

Hansa-Blond 10/30,

sechsziger Personen-

wagen, wegen Fort-

setzung sofortig zu ver-

kaufen.

Gef. 65 Morgen

Privat-Grundstück

Weizen- u. Rübenboden

in Pommerell., nahe d.

Kreislt. (Musbau), Ge-

bäude neu, maliv, mit

lebend. u. tot. Invent.

gleich zu verkaufen.

Preis 33 000 zł, Anzahl.

25 000—30 000 zł. 4886

Jan Łowicki, Bydgoszcz,

Stawoma 36, Wilcza.

2 Arbeitswagen,

2 zoll., 2 Handwagen

zu verkaufen.

9003 Pomorska 71.

Eleganter Brennabor-

Kinderwagen, Bettig-

rohr, fast neu, billig zu

verkaufen.

Jasna 1 b, pt. L.

4893

Billard

in gutem Zustand,

preiswert zu verkaufen.

M. Robert, Zbąszyń.

Gut erhaltene

Adler-

Schreibmaschine

preiswert zu kaufen

gesucht.

Offerten mit Preisang.

unter A. 9251 an die

Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ia Schleuderhonig

zu verkaufen. 4908

Jasna 1 b, part. lins.

Wohnungen

Suche (Christi) eine

6-Zimmer-Wohnung

m. lämli. Bequemlich-

keiten od. eine kleine

Villa m. Garten gleich

zu mieten. Zahl. sof.

ganze Jahresmiete.

Übern. Intendenz, d.

Wohnung. Dff. u. A.

4851 a. d. G. d. 3. erb.

Rymer, myn. moto-

rowy. Chelmża. 4894

Jöchl. frische Milch

von eigener Kuh abzu-